

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 94.

Dienstag den 13. August

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 8 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr, die drei gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Altenstaig Dorff,  
Oberamts Nagold.  
Scheiterholz-Verkauf.



Am Donnerstag  
den 15. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
verkauft die Ge-  
meinde aus dem  
Gemeindewald  
Enzwald

12 Klafter buchene Scheiter,  
17 " tannene Scheiter und  
9 1/4 " Ausschuhholz,  
wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus  
eingeladen werden.

Den 9. Aug. 1867.

Schultheissenamt.  
N a g o l d.

## Privat-Bekanntmachungen.

2) Schietingen,  
Oberamts Nagold.

Bei Unterzeichnetem liegen

**200 fl. Pfleggeld**  
gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen  
parat.

alt Löwenwirth Gutekunst.

N a g o l d.

## Oefen-Verkauf.

Einen eisernen Runderofen und  
einen deutschen Kastenofen hat zu  
verkaufen; wer? sagt die  
Redaction.

Schönbronn,  
Oberamts Nagold.

## Milchschweine-Verkauf.

Samstag den 11.  
August,  
Mittags 1 Uhr,  
verkaufe ich 11 Stück  
halbenglische Milchschweine.  
Löwenwirth Essig.

## Gehörleidenden,

kann mit vollster Ueberzeugung das ge-  
diegene Schriftchen:

Dr. Lary, sichere und billige Heilung  
der Schwerhörigkeit. Preis 21 kr.,  
empfohlen werden. Dieses Buch, dem  
unzählige Kranke vollständige Hilfe  
verdanken, ist zu beziehen durch die G. W.  
Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nielshausen.

## Hochzeits-Einladung.

Aus Veranlassung der Feier unserer ehelichen Verbindung erlau-  
ben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 15 und Freitag den 16. August  
in das Gasthaus „zur Linde“ dahier höflich einzuladen.

**Joh. Rauser.** Mühlebesitzer,

Sohn des Gottlieb Rauser,  
und seine Braut:

**Anna Maria.**

Tochter des Lindewirths Savräge von hier.

## Inseraten-Beförderung.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition

**G. L. Daube & Cie.**

in Frankfurt a. M. & Hamburg

hat nunmehr auch in Stuttgart eine General-Agentur zur Aufnahme  
und Beförderung von Anzeigen jeder Art, in alle Zeitungen aller Län-  
der errichtet, und damit die Herren **Adolph Haag & Cie.** daselbst be-  
traut, welche ausführliche Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franko versenden,  
sowie jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

## Schildwirthschafts- & Bier- brauerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Familien-Verhält-  
nisse halber ver-  
anlaßt, seine  
nachbeschriebene  
Wirthschaft  
aus freier Hand  
zu verkaufen.



Dieselbe besteht in einem dreistöckigen  
Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit ding-  
licher Schildwirthschaftsgerechtigkeit „zur  
Linde“ mit 3 heizbaren und 4 unbeiz-  
baren Zimmern, hinlänglichem Scheuren-  
raum und schönen Stallungen, 3 gewöl-  
bten Kellern, einer  
Regelbahn hin-  
ter dem Hause  
und 2 Schwein-  
ställen neben denselben.



Ein 2stöckiges Bierbrauerei- und Brannt-  
weinbrennereigebäude mit gut eingerichteter  
Bierbrauerei und Branntweinbrennerei und  
laufendem Brunnen.

23,8 Rth. Gemüse-  
und 44,2 Rth. Gras- und Baum-

garten beim Hause.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gu-  
tem baulichem Zustande und die Wirth-  
schaft hat sich stets einer starken Frequenz  
zu erfreuen.

Mit der Wirthschaft kann das gesammte  
Inventar, worunter 100 Eimer  
Lagerbierfaß, 100 Stück Ausfüll-  
fässer, auch Schreinvwert und aller-  
lei Wirthschaftsgeräthschaften erworben  
werden.

Liebhaber lade ich mit dem Anfügen ein,  
daß jeden Tag mit mir ein Kauf abge-  
schlossen werden kann.

Den 31. Juli 1867.

Lindewirth Baumann.

## Ober-Verkauf.



Einen dreiviertel Jahr  
alten halbenglischen Ober  
hat zu verkaufen  
Kunstmüller Maier.

## Für Schultheissenämter!

Straßenkenntniß-Gröffnungen  
sind vorrätzig in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

**Dr. Borchardt's Kräuterseife** (à Päckchen 21 kr.) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie



**Dr. Suin de Bouthemard's arom. Zahn-Pasta** (à Päckchen zu 21 und 42 kr.), das Beste zur Kultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmétiques von hervorragender, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither unübertroffener Qualität und werden in Nagold fortgesetzt und allein ächt verkauft bei



**G. W. Zaiser.**

**Barterzeugungstinctur**, sicheres Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen empfiehlt à Fl. 36 fr. und 1 fl.

G. W. Zaiser in Nagold.  
NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergman in Paris 70 Boulevard Magenta.

**Wichtig für Leidende!**

**Dr. Webers Lebenspillen** für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.  
Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher

**Dr. A. R. Weber** in Thonberg bei Leipzig.

**Virtualien-Preise.**

	Nagold.	Altenstaig
Kernenbrot . . . . .	8 Pf. 34 fr.	36 fr.
Mittelbrot . . . . .	2 „ 30 fr.	32 fr.
Schwarzbrot . . . . .	1 „ 26 fr.	28 fr.
Rindfleisch . . . . .	1 „ 15 fr.	— fr.
Kalbsteisch . . . . .	1 „ 13 fr.	— fr.
Schweinefleisch . . . . .	1 Pf. 16 fr.	— fr.
Schweinefleisch mit Speck ditto ohne Speck . . . . .	1 Pf. 14 fr.	— fr.
Butter . . . . .	1 Pf. 24 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . . .	1 „ 30 fr.	— fr.
Schweinschmalz . . . . .	1 „ 26 fr.	— fr.
Eier 6 Stüd . . . . .	8 fr.	— fr.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

**Stollwerck'schen Brustbonbons.**

Man findet solche in Originalpacketen à 14 fr. in Nagold und in Haarerbach bei Apotheker Deisinger.

- Altenstaig bei Karl Walz,
- Baisingen bei J. Teufel,
- Ergenzingen bei H. Schäfer,
- Herrenberg bei S. Marquardt,
- Hochdorf bei Job. Sammel,
- Horb bei F. Reybin,
- Wildberg bei C. W. Reiwert

**Nagold.**

**Bäcker-Lehrlings-Gesuch.**

Ein ordentlicher junger Mensch, der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle; wo? sagt die Redaktion.



Gegen Zahnschmerzen  
**Tooth-Ache Drops**  
à Glas 18 fr. in Nagold bei D. G. Keck.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 9. August. Es geht das Gerücht, daß die Könige von Baiern und Württemberg der kaiserlichen Zusammenkunft in Salzburg beiwohnen werden. Ich vermag die Sache weder zu bestätigen, noch zu bestreiten. Vielleicht steht die Nachricht der Reise in Verbindung, die der König von Preußen nach der Schweiz und von da nach Hohenzollern projektiert hatte. Es wird jetzt von großem Werthe sein, der Feier des Napoleontages zu lauschen. Wir wollen hoffen, daß nicht etwa durch einen neuen „Neujahrsgruß“ das Resultat der Salzburger Zusammenkunft anticipirt werde. Würde sich ein französisch-österreichisches Bündniß als eine politische Realität ergeben, so hieße das in unmißverstehbarer Weise: Preußen hat an der Mainlinie Halt zu machen. — J. M. die Königin Olga wird die Weltausstellung in Paris besuchen und zwar von Ostende aus, also noch im Laufe des Monats August. Herr v. Steinbeis bleibt vorerst noch in Paris. (S.B.)

Stuttgart, 9. Aug. Gestern Nachmittag um 4 Uhr nahm der Chef des Kriegsdepartements, Generalmajor v. Wagner in Begleitung des k. preuß. Militärbevollmächtigten, Generalmajor v. Oberritz und des großherzogl. badischen Majors Miller über die hiesigen Infanterieregimenter eine Musterung vor. Obgleich das neue Exercierreglement erst seit etwa 8 Tagen eingeführt wird, wurden sämtliche Bewegungen mit großer Präcision und, wie uns mitgetheilt wird, zur vollen Zufriedenheit des Herrn Departementschefs ausgeführt. (St.-A.)

Stuttgarter Brauer und Bierwirthe setzen den Preis des Bieres herab von 3 auf 2 kr. per Schoppen, welches sich in der Qualität von dem des 3 kr. Biers kaum unterscheiden soll. Darum vivat Sequens!

Mürtingen, 8. Aug. Am Abtrauf hat es dieses Jahr

eine solche Menge Trauben, wie es sich die ältesten Leute nicht denken können, und ist der Stand der Weinberge auch in sonstiger Beziehung ausgezeichnet.

Darmstadt, 7. Aug. Nach Maßgabe der Militärconvention mit Preußen ist wenigstens vorerst die Stellvertretung bei unserem Militär ermöglicht. Da jetzt in Folge größeren Bedarfs an Mannschaft am 1. Okt. d. J. noch 1280 Mann als Rekruten einberufen werden, so werden Einsteher zu hohen Preisen gesucht.

Berlin, 6. Aug. Gestern ist hier der Staatsvertrag mit Oesterreich, betreffend die neu herzustellende Eisenbahnverbindung zwischen Schlessien und Böhmen, vollzogen worden.

Berlin, 7. Aug. Wie die „Hamburger Nachrichten“ von hier erfahren, hat Graf Bismarck während seines kurzen Aufenthalts hier am letzten Samstag die Antwort an das dänische Kabinett festgestellt. (St.-A.)

Berlin, 7. Aug. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sollen in den neuen Provinzen erst im November nach dem Schluß des norddeutschen Reichstags vorgenommen werden.

Berlin, 8. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt die Berliner Korrespondenz der Weserzeitung über die französische Einmischung in die schleswigsche Angelegenheit für falsch. Eine derartige Weisung des Grafen Bismarck an v. d. Goltz existire nicht. Preußen habe nie Veranlassung zu derartigen Schritten gehabt, noch Ursache den Frieden als bedroht anzusehen. Die Nordd. Allg. Ztg. zweifelt nicht, daß Frankreich die friedlichen Gesinnungen Preußens theile. (St.-A.)

Berlin, 8. Aug. Die N. A. Z. betont es aufs Neue, daß keine Streitfrage und keine Komplikationen zwischen Frankreich und Preußen bestehen, daß also keinerlei Befürchtungen wegen Störung des Friedens begründet seien. Wenn auch gewisse Parteien dieß und jenseits des Rheins hegen, so liege darin kein Grund zu Besorgnissen. Das zweite Kaiserreich, das sich

**Frucht-Preise.**

Nagold, 10. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel; alter . . . . .	5 48	5 16	5 —
neuer . . . . .	5 24	5 20	5 15
Kernen . . . . .	—	7 24	—
Haber . . . . .	5 24	5 11	5 —
Gerste . . . . .	—	6 15	—
Bohnen . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	—	7 30	—

Altenstaig, 7. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel; alter . . . . .	6 —	5 12	5 —
neuer . . . . .	—	—	—
Kernen . . . . .	8 6	7 53	7 48
Haber . . . . .	—	5 6	—
Gerste . . . . .	—	5 40	—
Maßfrucht . . . . .	—	6 48	—
Bohnen . . . . .	5 48	5 45	5 42
Weizen . . . . .	—	7 30	—
Koggen . . . . .	7 —	6 58	6 30

Freudenstadt, 3. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . . . .	8 6	7 40	—
Haber . . . . .	5 20	5 12	5 —
Gerste . . . . .	—	6 6	—
Weizen . . . . .	—	7 30	—
Koggen . . . . .	—	6 30	—
Mischfrucht . . . . .	—	6 24	—

Tübingen, 2. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel . . . . .	5 39	5 15	5 2
Haber . . . . .	5 53	5 39	5 22
Gerste . . . . .	—	—	—
Kernen . . . . .	—	7 40	—

Calw, 1. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . . . .	7 18	7 34	7 27
Dinkel . . . . .	6 15	4 56	4 48
Haber . . . . .	5 12	5 3	5 —

**Frankfurter Cours**

am 9. Aug. 1867.

Bistolen . . . . .	9 fl. 45—46 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10-fl.-St . . . . .	9 fl. 50—52 fr.
20-Francs-Stüde . . . . .	9 fl. 25—29 fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 26—27 fr.
Hand-Dukaten . . . . .	5 fl. 35—37 fr.
Engl. Sovereigns . . . . .	11 fl. 51—55 fr.
Russ. Imperiales . . . . .	9 fl. 45—47 fr.

mit d  
schen  
lionen  
Bunde  
veralt  
Ratio  
einzel  
deutur  
der  
die W  
bilde.  
hüben  
breiter  
zur S  
Stam  
die pu  
belber  
dankt  
hunge  
Es v  
sen, J  
Schie  
der M  
wenig  
Ueber  
lera  
wurde  
den S  
das  
wacht  
Leib  
der  
mann  
so eb  
hen a  
König  
für d  
Besch  
schein  
des p  
der  
bis  
nach  
in sei  
zu de  
laufen  
halter  
präfel  
die P  
sident  
gench  
öffent  
selbe  
kein  
wird  
beschl  
dern  
rien  
Aufre  
Horiz  
ferne  
Die  
sehgel

mit dem früheren Nebenbuhler England allirte, den „geographischen Begriff“ Italien zu einem einzigen Königreich von 26 Millionen umgeschaffen habe, auch der Bildung des norddeutschen Bundes kein Hinderniß in den Weg gelegt, sei von der veralteten Anschauung der Franzosen abgekomen, alle übrigen Nationen schwach zu wissen, um allein stark zu sein. Wenn auch einzelne Franzosen noch daran festhalten, so sei das ohne Bedeutung; die jetzige französische Regierung wisse sich vielmehr zu der Anschauung zu erheben, daß die Ebenbüdigkeit, nicht aber die Ueberlegenheit, die Garantie für die Sicherheit der Nationen bilde. Hievon ausgehend, kanzelt die N. A. Z. die Journalisten haben und drüben tüchtig ab, welche stets Kriegsgerüchte verbreiten und von den Bestrebungen einzelner deutschen Volksstämme zur Selbstständigkeit sprechen, nur um kein „Deutschland“ zu Stande kommen zu lassen. [St. A.]

Berlin, 9. Aug. Der König von Preußen kehrt, ohne die projectirte Badereise zur Ausführung zu bringen, nach Badelberg zurück.

Berlin, 9. Aug. Die österreichische kaiserliche Familie dankte der preussischen Regierung für die aufopfernden Bemühungen ihres mexikanischen Gesandten Magnus für Maximilian. Es verlautet, die Einberufung der Vertrauensmänner von Sachsen, Kurhessen und den Erbherzogthümern stehe bevor.

Berlin, 9. Aug. Bei einer neulichen sehr gründlichen Schießprüfung der verschiedenen Arten von Hinterladern hat sich, der Kreuzzeitung zufolge, das französische Chassepotgewehr am wenigsten bewährt. Von anderer Seite wird noch immer die Ueberlegenheit des Chassepots über die Zündnadel behauptet.

In Gladbach wurde neulich eine Frau, die an der Cholera gestorben sein sollte, feierlich beerdigt. Einige Tage später wurde sie wieder ausgegraben, weil die Leute erzählten, sie habe den Herzkrampf gehabt. Bei Eröffnung des Sarges fand sich das Gerücht bestätigt: die scheinbar Todte war im Sarge erwacht, hatte ihre Kleider zerrissen, ihre Hände zerfleischt, den Leib zertrast, was aber nun wirklich todt.

Hannover, 9. Aug. In Preußen steht die Einführung der Goldwährung bevor, wie der Finanzminister den Vertrauensmännern gegenüber erklärt hat.

Hamburg, 7. Aug. Die Bürgerschaft genehmigte in einer so eben abgehaltenen geheimen Sitzung endgiltig die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention.

Mainz, 8. Aug. Kaiser Napoleon kommt nicht mit dem König von Preußen zusammen, wie aus der Zurücknahme der für desselbige Vorkehrungen hier und nach Coblenz ergangenen Befehle hervorgeht. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit scheint vom König nach Empfang des Ministerpräsidenten und des preussischen Gesandten in Paris ausgegangen zu sein.

Peith, 7. Aug. Der Sultan hat den Schiffsoffizieren und der Mannschaft der drei Dampfer, welche ihn und sein Gefolge bis Rustschuk brachten, 12,000 fl. geschenkt.

Rosyth hat seine Wahl in Waizen abgelehnt und wird nach dem „Avenir national“ die Gründe entwickeln, warum er in seinem freiwilligen Exil bleibe. [St. A.]

Paris, 7. Aug. Da auch aus Württemberg Anmeldungen zu dem internationalen Kongreß für Genossenschaftsweisen eingelaufen waren, welcher am 16., 17. und 18. d. M. hier abgehalten werden sollte, so theile ich Ihnen mit, daß der Polizeipräsident diese Versammlungen verboten hat. Gründe hiefür hat die Präfektur nicht angegeben. Wahrscheinlich war ihr der Präsident, der bekannte verdienstvolle Nationalökonom Horn nicht genehm. Die Polizei hatte vor 14 Tagen Horn verboten, fernere öffentliche Vorträge über Nationalökonomie zu halten, weil derselbe auf das Gebiet der Politik abgeschweift sei. Horn will, um kein Hinderniß zu sein, den Vorjuz niederlegen. Ohne Zweifel wird aber der Ausschuß, der auf morgen zusammenberufen ist, beschließen, daß der Kongreß nicht auf französischem Boden, sondern in einem Nachbarstaat abgehalten werden soll. [St. A.]

Paris, 7. Aug. Die Politik ist endlich einmal auf Ferien gegangen, nachdem sie uns Monate hindurch in beständiger Aufregung gehalten hatte. Die Wolken, welche den politischen Horizont verfinsterten, sind definitiv abgezogen, und nur von ferne tönen noch die letzten Donner des endenden Gewitters. Die Fürsten und ihre Staatsmänner gehen in die Bäder, die gesetzgebenden Versammlungen sind aufgelöst, und die Völker be-

zahlen ruhig ihre Steuern weiter. Wenn V. Napoleon nicht durch die Ausstellung vorgeschickt hätte, so könnte bald wieder das bedrohliche Wort ertönen: „Frankreich langweilt sich!“ So weiß aber die kaiserliche Regierung stets für Unterhaltung der nach Abwechslung begierigen Franzosen, besonders der Pariser zu sorgen. [St. A.]

Paris, 9. Aug. Der Moniteur bestätigt, daß Frankreich von dem ganzen unteren Cochinchina Besitz genommen habe. (Die armen Cochinchinesen müssen die Schlappen in Mexiko und Deutschland ausbaden.)

Man schreibt aus Paris, daß dort das Gerücht mit immer größerer Bestimmtheit auftritt, daß Dano in Mexiko erschossen worden ist. Das zweite Kaiserreich, das 1860 jene fatale Expedition unter dem Vorwande, die Jeker'sche Schuld einzutreiben, begann, dürfte in 1867 selbst die Hinrichtung seines Verräthers ungeahndet lassen müssen. So tief fiel der Allgewaltige.

In Paris nimmt die Verarmung furchtbar überhand; vor einigen Tagen verrammelte eine achtbare Wittve in der Straße Saint-Denis den Eingang zu ihrer Wohnung, und erstickte sich und 2 lebenswürdige Kinder, einen Knaben von 12, ein Mädchen von 6 Jahren, durch Kohlendampf.

London, 8. Aug. Gestern Abend, beim Bankett des Lordmajor, antwortete der russische Gesandte im Namen des diplomatischen Korps auf den Toast, der demselben ausgebracht worden war, und sprach die Hoffnung auf Aufrechterhaltung des Friedens aus. Lord Derby, der auf den den Ministern gebrachten Toast antwortete, erklärte, daß England vor Allem den Frieden wünsche. Vor einigen Monaten, sagte er, habe man den Ausbruch eines Krieges befürchtet, dessen Ende nicht abzusehen war; man glaubte, diese große Kalamität sei gar nicht mehr abzuwenden, dennoch ist uns dies im Verein mit den andern neutralen Mächten gelungen; der politische Barometer steht zwar noch nicht auf beständig schön, mehr aber auf schön als auf veränderlich.

New-York, 25. Juli. Maximilian hat die beiden Kinder der Miramons seinem Bruder, dem Kaiser Franz Joseph, empfohlen und ihn gebeten, für ihre Erziehung zu sorgen.

New-York, 30. Juli. Sämmtliche vom Kaiser Maximilian in Mexiko eingesetzten Präfekten sind auf sechs Jahre verbannt. Der Bischof Zalappa's wurde arretirt. Lopez ist wegen früherer Vergehen einem Kriegsgericht überwiesen. Escobedo tritt als Kandidat für die Präsidentschaft auf; als sein Glaubensbekenntniß verkündigt er: Ausrottung der Fremden auf mexicanischem Boden. [St. A.]

## Selinden's Stolz und Buße.

(Fortsetzung.)

„Ein Austritt, der vor einer Viertelstunde stattgefunden, hat mich ganz überwältigt,“ fuhr sie nach einer Weile fort, nachdem sie sich wieder einigermaßen gefaßt hatte. „Es soll jedoch der letzte Wortwechsel sein, den ich in diesem Hause habe. Wenn ich länger hier bliebe, so mag Gott wissen, was aus mir noch würde! Ich kann nicht mehr ertragen, ich darf es nicht länger ertragen. Sie haben uns armen Waisen stets ein aufrichtiges Mitleid gezeigt, Herr v. Palm; wollen Sie mir nun auch behülftlich sein zu einer unabhängigen Existenz?“ Sie lächelte bei diesen Worten, denen sie eine heitere Betonung zu geben versuchte, obgleich der Ernst ihrer Gefühle sie sogleich wieder übermannte. — „Ich bin fest entschlossen, dieses Haus zu verlassen,“ fuhr sie fort und unterbrach damit die Einreden Noldas. „Ich will in Zukunft von keinem Menschen mehr abhängig sein. Es steht in ihren Kräften, mir zu helfen; aber von meinem Entschluß vermögen sie mich nicht abzubringen. Ich bin nicht von Sinnen, wenn ich mich vermesse, künftighin selber meinen Unterhalt zu verdienen. Ich habe ein kleines Vermögen, das mir jährlich eine Rente von zweihundert Thalern abwirft; ich besitze einige Kenntnisse in Sprachen und Musik und singe nicht übel. Wenn es mir nun gelingt, hier einige Unterrichtsstunden zu erhalten, Zöglinge zu bekommen, so kann ich nicht nur mit Lilly behaglich leben, sondern darin auch ein Mittel gegen künftige Verarmung finden, und brauche die Rente der armen Lilly nicht anzugreifen. Ich habe eine Freundin hier, eine achtbare ältere Frau, die mir gerne ein Stübchen in Ihrem Hause abtreten wird. Ich werde hier manche Bekannte finden, die zu den Lebzeiten meines seligen

Vaters demselben nahe standen, und der Eine oder der Andere von denselben, der mich früher singen hörte, wird sich herbeilassen, mich zur Singlehrerin seiner Kinder anzunehmen. Weiter will ich von keinem begehren. — Sie, Herr v. Palm, haben einen großen Kreis von Freunden und Bekannten, — würden Sie so freundlich sein, mich bei denselben empfehlen? Doch, ich vergesse, Sie haben mich ja noch niemals singen hören! Sie wollte an's Piano treten; sie hatte mit solch athemlosen Eifer gesprochen, daß er sie nicht hatte unterbrechen können; nun aber streckte er seine Hand gegen sie aus und vereitelte damit ihre Absicht.

„Wie?“ rief er, „Sie wollen sich soweit erniedrigen, in den Häusern von Leuten Unterricht zu geben, die Sie in besseren Tagen gekannt haben? Sie wollten sogar vor mir eine Probe im Singen besteben? — Selinde —“ Er hielt plötzlich inne und ging in großer Bewegung im Zimmer auf und ab; Selinde blickte ihn überrascht an.

„Wenn ich stolz bin, Herr v. Palm,“ sagte sie kalt, „so ist es wenigstens nicht der Stolz, der mich unfähig macht, mich in das Unabwendbare zu fügen. Unterricht in der Musik geben, seinen Unterhalt ehrbar erwerben, heißt bei mir nicht sich erniedrigen. Ich liebe die Musik,“ fuhr sie wärmer werdend fort; „es ist eine Kunst, die nicht entwürdigt. Wenn ich nur Köpflinge und Schüler genug habe, um für die Bedürfnisse meiner fränklichen Schwester zu sorgen, so werde ich glücklicher sein, als ich seit — seit langer Zeit nicht gewesen bin!“

„Aber es ist ein undantbarer Beruf, eine Bladerei der schlimmsten Art, eine Sklaverei an Körper und Geist! es würde Ihr Tod sein!“ fiel ihr Roland schnell in's Wort. „Selinde, Sie baten mich um meine Hilfe; aber die Rolle des Bittenden ist nun an mir. Ich wußte bis zu diesem Augenblicke kaum, daß ich Sie liebte; aber nun fühle ich es in jedem Pulse meines Wesens — Selinde, nehmen Sie meine Liebe an; werden Sie meine Gattin, verfügen Sie über mein Haus und mein Vermögen!“

Er hatte schüchtern begonnen und nicht so weit gehen wollen; aber die Leidenschaft riß ihn hin, als er sie so muthvoll, heftig und selbstvertrauend, so schön und bescheiden vor sich stehen sah. Er ward am Ende glühend und wünschte sich die Kraft und Beredsamkeit eines Gottes, um sie zu überzeugen und gewinnen zu können.

„Herr v. Palm, Ihre Großmuth führt Sie zu weit!“ erwiderte ihm Selinde besonnen und kalt; „ich würde Ihnen für diesen Edelmut danken, wenn ich Sie für etwas Anderes ansehen könnte, als für den künftigen Gatten meiner Cousine Valerie. Lassen Sie uns Beide vergessen, was wir so eben mit einander gesprochen haben: ich werde im Stande sein, meinen angebotenen Plan auch ohne Ihre Hilfe auszuführen!“

Sie wandte sich stolz und unzugänglich von ihm ab, und ihre Röthe verriethen einen leisen Schmerz getäuschter Hoffnungen.

Roland war von ihrer Aufrichtigkeit überzeugt, fühlte sich aber nur durch einen einzigen Wunsch geporn — den nämlich, ihre Gleichgültigkeit zu besiegen. Mit weit mehr Ungezwingenheit, als er sich noch vor einer Stunde zugetraut haben würde, erneuerte er seine Bitten und Bitten und warf sich ihr endlich sogar zu Füßen.

„Um Ihrer selbst willen stehen Sie auf, Herr Baron, und thun Sie mir die Liebe, an die Aufrichtigkeit meiner Versicherungen zu glauben!“ rief Selinde mißbilligend. — „Wenn Sie in diesem Tone fortfahren, muß ich es für eine absichtliche Kränkung ansehen! Haben Sie Ihre Pflichten gegen Valerien ganz vergessen, mit welcher Sie so gut wie verlobt sind? — Stille! ich höre Stimmen! stehen Sie auf! Um's Himmelswillen, geben Sie mich nicht dieser neuen Schmach preis!“

Aber es war schon zu spät. Valerie und ihre Mutter traten in's Zimmer. Ueber die gegenseitige Stellung Beider konnte kein Zweifel mehr obwalten: Roland glühte vor Scham und Verlegenheit; Selinde blickte entrüstet und betrübt dazwischen. Valerie erblühte, als sie den Zusammenhang errieth und warf sich in einen Lehnsstuhl, um ihre Aufregung zu verbergen; sie besaß so viel Würde und Selbstgefühl, um dem Manne, der sie hintergangen hatte, den herben Schmerz über seinen Verrath zu verbergen. Sie beargwöhnte Selinde nicht im Mindesten, daß sie Rolands Reizung absichtlich zu gewinnen gesucht habe; allein sie haßte sie eher desto heftiger eben darum, weil ihr Triumph ein so ungehörter gewesen war.

Tante Adelgunde urtheilte ganz anders: engherzig und argwöhnisch, wie sie war, zweifelte sie nicht im Mindesten, daß der ganze Auftritt das Ergebnis absichtlich angelegter Pläne und Koterrien Selindens sei; daß diese sich bei Roland beklagt und die Cousine hinter dem Rücken heruntergesetzt und ausgestochen habe; sie sah in dem ganzen Auftritt nur ein Gewebe von Unlaut und Arglist. Zornig trat sie auf die Lippen, aber Herr v. Palm schlug sich sogleich in's Mittel.

„Sie haben mich in einem unglücklichen Augenblicke überrascht, Madame,“ sagte er mit hochgerötheten Wangen. „Ihre Rache ist unter Ihrem Dache unglücklich; ich habe ihr ein Aupl unter dem meinigen als meine Gattin angeboten, aber sie hat es abgelehnt!“

„Herr Baron! — Herr v. Palm! — Eine solche Frechheit ist fürwahr unerhört! — komm', Valerie!“ rief Tante Adelgunde; aber Herr v. Palm verbeugte sich kalt und ging, und einen Moment später verließ auch Selinde das Empfangszimmer.

Wäre die Absicht, des Oheims Haus zu verlassen, nicht zuvor schon in Selindens Seele fest gestanden, so würde dieser Auftritt sie gereizt haben. Die Ursache zum letzten Wortwechsel war Selindens Weigerung gewesen, die Familie des Oheims nach Hageneck zu begleiten, wofür diese sich jetzt begeben wollte. Abgesehen von den schmerzlichen Erinnerungen, welche jener Ort in Selindens und Villy's Gemüth wieder erwecken mußte, konnte die Erstere nämlich den Gedanken nicht ertragen, in der nächsten Nachbarschaft von George Werth zu verweilen. Sie hätte inständig gebeten, doch unter jeder Bedingung und Entbehrungen aller Art in Münster bleiben zu dürfen, sie hatte demüthig gefleht und Vorstellungen aller Art verriacht, aber vergebens. War durch dieses „capriciöse Betragen Selindens,“ wie es Tante Adelgunde nannte, diese schon gegen sie aufgebracht gewesen, so hatte die Scene zwischen ihr und Roland noch Del in's Feuer gegossen, und die Tante vergaß sich soweit, daß sie Selinde mit Schimpfwörtern, Hohn und gemeinen Vorwürfen überhäufte, wie sie nur der blinde Zorn im ersten Ausbruch einem niedrigdenkenden Menschen eingeben kann. Selinde hörte Alles mit stummer Verachtung an, bis ein ungewöhnlich schimpfliches und gehässiges Beiwort ihre empfindlichste Stelle traf und sie in namenloser Empörung und wildem Schmerz anwallend rief: „Genug, Madame! kein Wort weiter! ich kann nicht mehr ertragen! Und stünde Tod auf dem Gegenbeile, ich könnte keine Nacht mehr unter Ihrem Dache zubringen.“ (Fortf. f.)

(Eigenthümliches Geschäft.) Seit längerer Zeit verschwanden in Bern viele Katzen und Hunde, so daß die Polizei durch viele derartige Anzeigen aufmerksam gemacht, ihre Vigilationen auf die Nachts in den Straßen sich herumtreibenden Leute warf. Kürzlich gelang es, zwei Individuen auf der That zu ertappen, wie sie vor einem Kellerloche einen auf Liebesabenteuer ausgehenden feisten Kater in einer Drahtschlinge fingen. In der Wohnung des Einen fand man vielfache Instrumente zum Einfangen von Hunden und Katzen, sowie eine große Anzahl von Fellen. In einer Nebenkammer befanden sich vier als Hasen appretirte abgezogene Katzen, die nach Aussage des Gehilfen Stück für Stück zu einem festen Preise er in gewissen Restaurationen abzugeben täglich angewiesen sei. Der Hauptthäter selbst schweigt über die Verwerthung seines Wildes hartnäckig, allein der Gehilfe ist desto redlicher. Er zog auch bei der Hausvisitation einen Kasten hervor, in welchem sich einige zwanzig Wachtelhundsfelle voranden, die nebst einer Anzahl Halsbänder auf der Polizeistation zur Recognition der Angehörigen aufgestellt sind. Der Andrang von Damen ist sehr groß, und Thranen sah man manchen schönen Augen entquellen, als man das Halsband der lieben Minette, oder das Fell der reisenden Nides wieder erkannte. Eine alte Dame, als sie das Fell ihres Joly wieder fand, brach in juchzende Bervünschungen gegen den Mörder aus und verlangte, daß dieser ihr vorgeführt werde, damit sie ihre Rache an ihm fühlen könne.

Es muß schon ein große Bewilderung in den Sitten einer Familie eingetreten sein, wenn man die Bestimmungen, die im inneren Saufe derselben herrschen, auch vor dem Auge Anderer nicht Takt ist die einzige erlaubte Koitlage der Jugend.

Metzger, Druck und Verlag der B. W. Zeller'schen Buchhandlung.